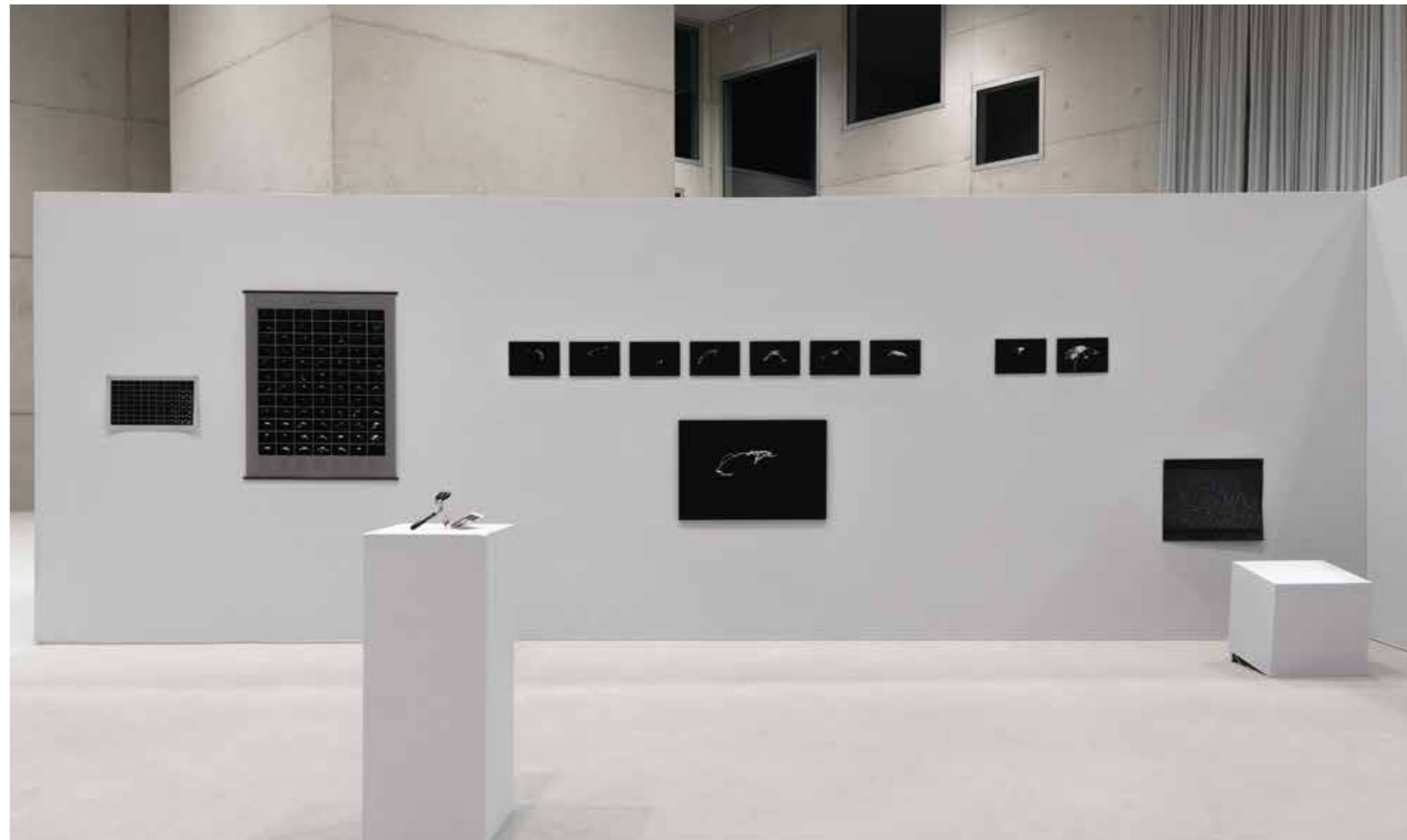


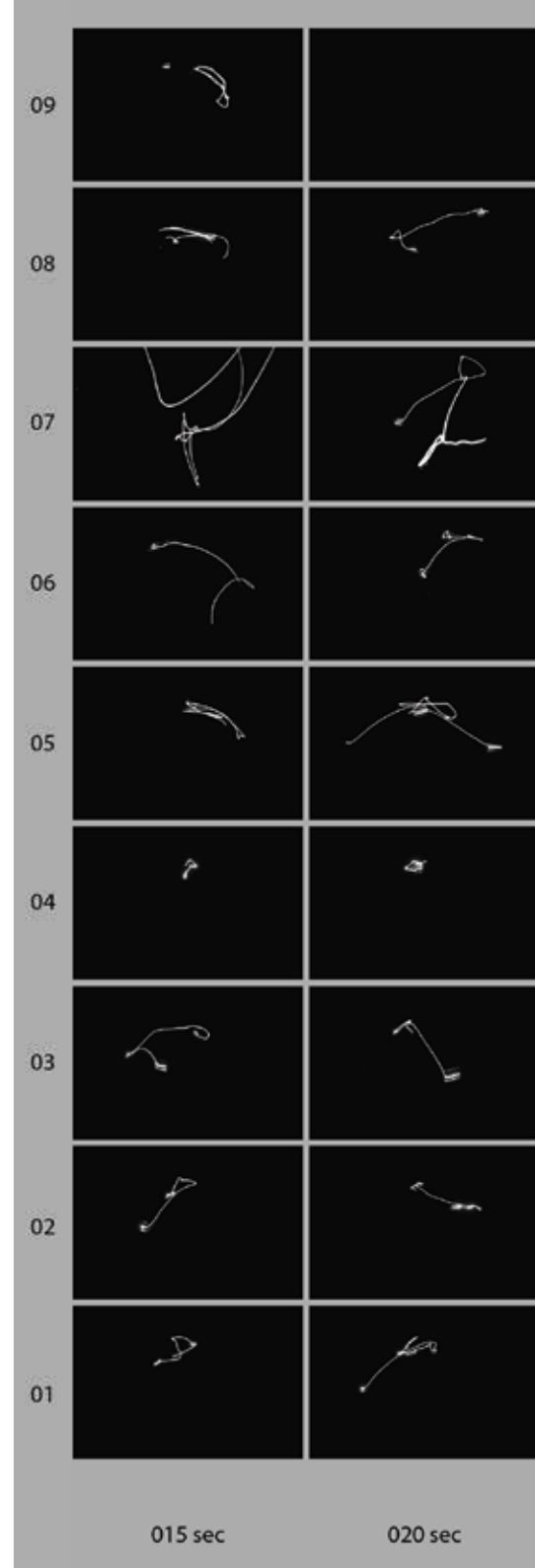


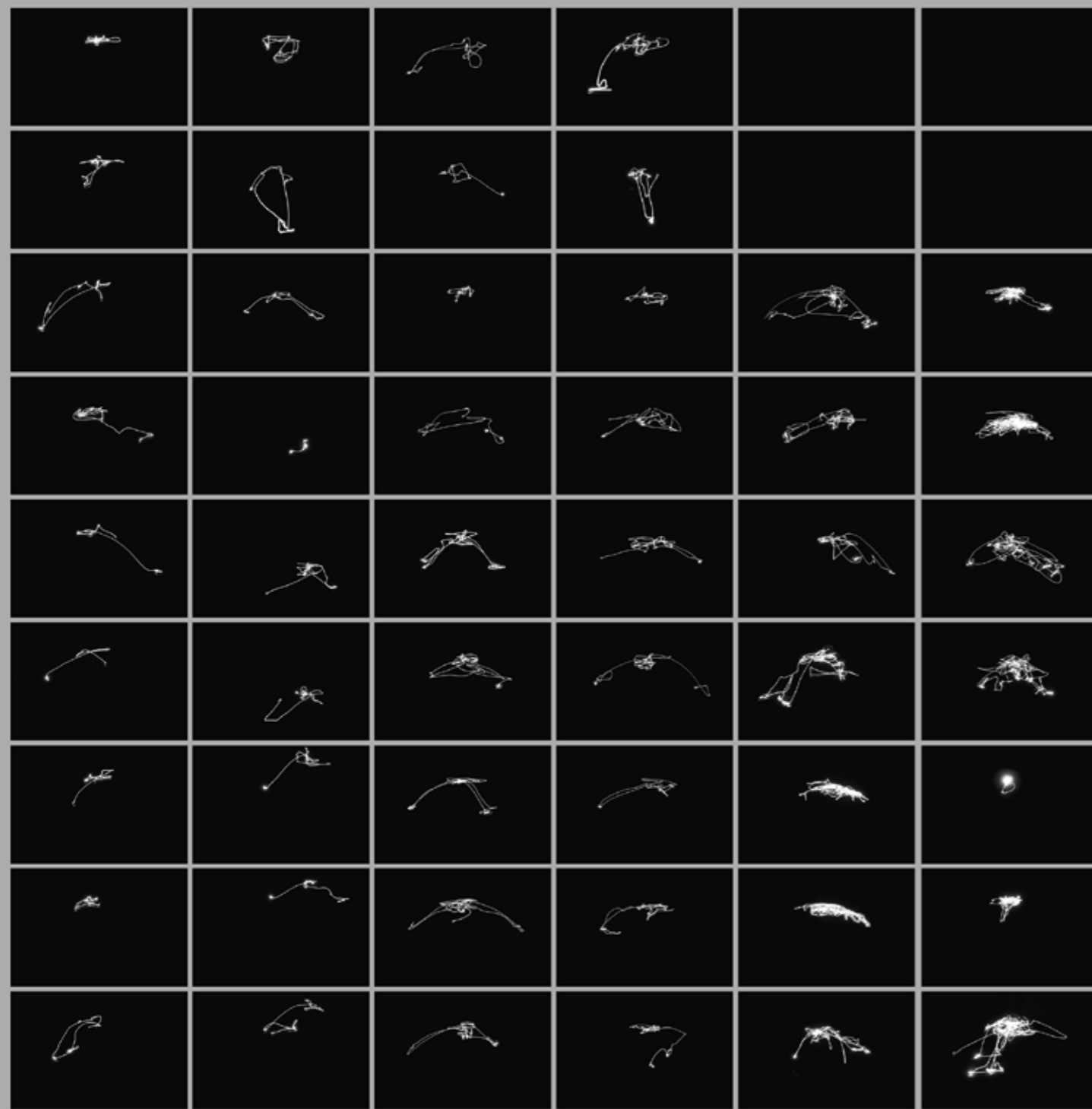
Versuchsaufbau, Stereoskopie-Objekt, Mixed Media



Denkfiguren
mehnteilige Arbeit, C-Prints, Ink-Jet Prints auf Hahnemühle Photo RAG Papier, Video

Anna Reschucha
DENKFIGUREN





025 sec 030 sec 045 sec 060 sec 120 sec 240 sec

Denkfiguren

Eigentlich ist diese Versuchsanordnung doch absurd: Anna Reschucha setzt sich in einen abgedunkelten Raum, auf dem Kopf eine Stirnlampe. Dann denkt sie nach – vielleicht über den nächsten Kaffee oder Camus, über das Weltgeschehen oder ihre nächste Ausstellung –, sie bewegt sich hin und wieder ein wenig und – löst aus. Die Fotografin wird zur Versuchsperson. Und das faszinierende Ergebnis dieses scheinbar sinnlosen Experiments sind die Selbstporträts ihrer Denkfiguren.

Anna Reschuchas fotografische Arbeiten knüpfen an das frühe Verfahren der Chronofotografie an, der fotografischen Bewegungsaufzeichnung. Auch Sie möchte etwas sichtbar machen. Es sind aber nicht die mechanischen oder körperlichen Bewegungen wie in der klassischen Chronofotografie, es sind Bewegungen des Denkens.

Wie lässt sich geistige Bewegung sichtbar machen? Wie können wir das Denken abbilden? Das sind die Fragen, die Anna Reschucha zu ihrem außergewöhnlichen Fotografieprojekt motiviert haben. Ihre Bewegungsstudie, die sie mit Langzeitbelichtungen von bis zu 480 Sekunden dokumentiert hat, präsentiert sich als eine abstrakte. Wert- und kommentarfrei notiert sie die Spuren, die ihr Verstand hinterlässt. Wie tanzende Figuren heben sich die weißen Gedankenlinien vom schwarzen Raum ab. Sie schreiben sich regelrecht ein in den Raum, mal als zaghaft vorbeihuschende

Spur, mal als herausforderndes Statement. Begriffe wie „Geistesblitz“ oder „gedankenverloren“ bekommen in dieser Ausstellung eine neue Bedeutung.

Auf künstlerische Weise beschäftigt sich Anna Reschucha so mit dem Verhältnis von Fotografie und Wissenschaft. Was sehe ich eigentlich, wenn ich versuche Bewegung abzubilden, zumal eine geistige Bewegung? Kann mit Fotografie, also mit einer Visualisierung Evidenz geschaffen werden? Bringt sie Klarheit oder liegt ihr immer auch Künstlichkeit zugrunde? Wie vermessen und dokumentieren wir eigentlich Dinge, Körper, Zustände? Was bedeutet die fotografische Darstellung, die immer nur einen Ausschnitt, einen kleinen Teil des Ganzen zeigt, in der wissenschaftlichen Arbeit? Prägt die visuelle Strukturierung mein Denken? Während ihres Masterstudiums „Photography Studies and Practice“ an der Folkwang Universität der Künste hat sich die Fotokünstlerin immer wieder mit derartigen Fragen auseinandergesetzt. Auf spielerische Weise reflektiert sie dann in ihren Fotoprojekten die Möglichkeit der Darstellung wissenschaftlicher Arbeit. Ihr Vorgehen ist behutsam, zurückgenommen – und immer versehen mit einem leisen, angenehmen Humor. Beim Betrachten ihrer Arbeiten ist da erst ein Schmunzeln, dann folgen das Nachdenken und die Erkenntnis – manchmal auch andersherum oder alles gleichzeitig.

Den Anschein von Wissenschaftlichkeit vermittelt auch der Stereobetrachter, der als Teil der Denkfiguren-Installation gerne benutzt werden darf. Beide Augen sehen dadurch verschiedene Teilbilder, die zu einem Ganzen zusammengefügt werden und so räumliche Wahrnehmung ermöglichen. Da wird der Eindruck von Tiefe erzeugt, die physikalisch überhaupt nicht gegeben ist. Zu sehen sind die Fotografin und – statt ihres Gesichts – ihr Gedanken-tanz, der dank Stirnlampe und Selbstauslöser just sichtbar gemacht wurde. Was genau sehe ich da eigentlich? Diese Frage zieht ihre Spur durch alle Ausstellungsarbeiten Reschuchas – auch durchs vermeintliche Schneegestöber, das als Video projiziert wird und in purer Darstellung aufgeht. Es ist eine angenehm-humorvolle, dabei nachhaltig-eindringliche Spur.

Sarah Heppekausen (Text gekürzt)

Anna Reschucha, (geb. Kopylkow) war 2018 Absolventin der Folkwang Universität im Master „Photography Studies and Practice“. Den Diplomstudiengang Kommunikationsdesign absolvierte sie 2007 an der Fachhochschule Dortmund. Seit 2004 ist sie in Gruppen- und Einzelausstellungen vertreten. Anerkennung erhielt sie als Preisträgerin des Kodak Nachwuchspreises, 2004 und im Rahmen des Aenne Biermann Preises für deutsche Gegenwartskunst, 2007. Sie lebt und arbeitet in Dortmund.

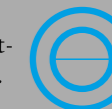


Denkfigur Fig. 55; Dauer: 1 min.

Ich bin in einer dunklen Kammer und denke nach.
Über das Beobachten, das Experiment, das Denken.
Linien formen sich zu Figuren im Raum.
Notation einer geistigen Bewegung – Denkfiguren.
Ein absurdes Unterfangen mit fotografischen Mitteln.

Mit Unterstützung der

Friedrich-Hundt-Gesellschaft e.V.



Verein zur Förderung der künstlerischen Fotografie in Münster